



August 1988

DKP fordert Kurzzeitkarte fürs Schwimmbad

Es war schon eine kleine Sensation, als vor 60 Jahren die 5 1/2 tausend Köpfe zählende Gemeinde Mörfelden ihr "Schwimm-, Luft- und Sonnenbad" erhielt. Baukosten 70.000 Reichsmark.

Damals war es noch nicht allzu häufig, daß eine kleine Gemeinde sich ein Schwimmbad leistete. Aber Mörfelden, das war auch fortschrittliche Hochburg der Arbeiter- und Sportbewegung. In der gleichen Zeit baute man solidarisch am Volkshaus - man war stolz auf das Erreichte - konnte stolz sein. Nach der Schwimmbad-Eröffnung lernten die meisten Mörfelder schwimmen, was im angestauten Geräthsbach früher nie so recht gelingen konnte. Und das neue Schwimmbad war für die damalige Zeit ein modernes Bad, es gab einen hölzernen "Springturm mit Lauf- und Abspringbrettern", viel Wald dabei und Gelände für Sport und Spiel. Der Eintritt: 20 Pf. Mörfelder Schulklassen hatten freien Eintritt - Schulkinder von außerhalb mußten 10 Pf. bezahlen. Erinnerungen!

Erste Renovierung

Die Kriegsjahre und der "Zahn der Zeit" machten in den frühen 50er Jahren erste Renovierungen notwendig. 1953 wurde der hölzerne Turm durch eine Stahlbetonkonstruktion abgelöst. Aus hygienischen Gründen wurde der Zufluß des Geräthsbaches geschlossen, fortan gab es ein Pumpwerk.

Aber vor dem Sprungturm versickerten täglich 100 cbm Wasser, das immer zugepumpte "eisgekühlte" Grundwasser hielt die Wassertemperatur zu niedrig. Es gab keine Umwälzpumpenanlage. Alles Gründe für die Gemeindevertretung, im 59er Jahr zu beschließen: es wird rekonstruiert!

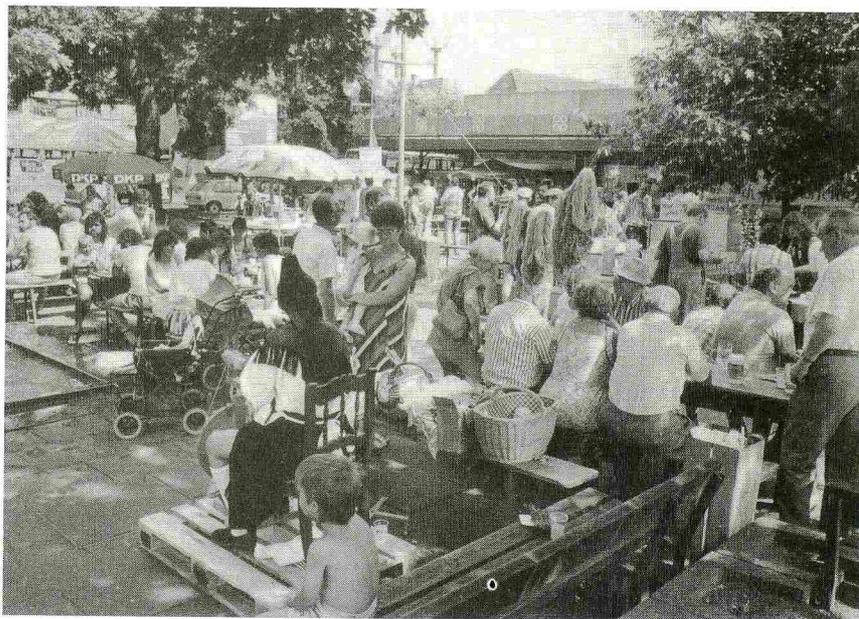
Nach 1 1/2 Jahren wurde das neue Bad am 1. Juni 1963 eröffnet. Für den Umbau waren 1,3 Millionen

Mark zu bezahlen. Dafür hatten wir dann aber auch wieder ein tolles Bad. Und die Eintrittsgelder? Sie waren immer erschwinglich.

1987/88 totaler Umbau

Nichts hält ewig. Mitte der achtziger Jahre war klar - eine weitere Renovierung ist überfällig.

Das beeindruckende Ergebnis kann sich jetzt aber sehen lassen. ➔



DKP-Grillfest '88 auf dem Dalles. Wie in jedem Jahr: schönes Wetter, interessante Gespräche, internationale Solidarität. In diesem Jahr: eine junge Frau führte ein Spinnrad vor; die Kinder konnten mit dem Pony reiten; aus dem Saarland kam die Schalmeyenkapelle Wiebelskirchen, ein Mörfelder "Steinesammler" zeigte, was man für Schätze in der Gemarkung finden kann. Wie immer - die Tombola war Spitze!

Die Kosten? Man spricht von 7 Millionen. Obs reicht?

Und die Eintrittsgelder? Preiserhöhungen bis zu 133 %. Ein modernes Schwimmbad also - neue spannende Erlebnisbereiche, vier Sprungtürme, Edelstahl und Superutsche. (Über die vielen Schönheitsfehler und die aufgetretenen Probleme ist noch ausführlich zu berichten.)

Die Fakten sind geschaffen. Aber die Diskussionen sind auch da: "Wäre es nicht besser gewesen, ein separates Sprungbecken zu schaffen?", "Braucht man eine Rutsche dieser Dimension?", "Wäre es auch weniger aufwendig gegangen?". Fragen, die man diskutieren kann! Nicht diskutabel aber sind für uns die maßlos gestiegenen Eintrittspreise. Das Schwimmbad vor 50 Jahren war eine soziale Einrichtung für alle. Können heute bei 5,- Mark Eintritt alle diese soziale Einrichtung nutzen?

Sicher - das neue attraktive Bad wird vielen tausenden Menschen

Wenn ein Schwimmbad, total umgebaut, wieder in Betrieb geht, dann sind Mängel und Kinderkrankheiten kaum zu vermeiden. Einige erste Punkte haben "blickpunkt"-Leser für die "Mängelliste" bereits genannt.

- Es wird viel geklagt über Sand in Duschen und Umkleidekabinen.
- Bemängelt wird, daß in den Duschen keine Ablagemöglichkeiten vorgesehen wurden.
- Die Rutschkaskade scheint sich als "Badehosenkiller" zu entwickeln.
- Es wurde kritisiert, daß beaufsichtigende Personen am Kleinkinder-Plansch Becken sich nur auf die Steinplatten legen können.
- Gefragt wurde, wie und wo Kinder jetzt Schwimmen lernen können - nachdem das Nichtschwimmerbecken total umgestaltet wurde.
- Eine ernste Kritik erreichte uns durch den Anruf einer Mutter, die im neuen Abenteuerbereich lange ihr Kind suchen mußte. Offenbar bringt die Unübersichtlichkeit für Aufsichtspersonen große Probleme.

Sollten Sie ähnliche Erfahrungen machen, schreiben Sie dem "blickpunkt". Das Schwimmbad bleibt unser Thema.

aus nah und fern Spaß bringen. In den ersten Tagen war jedenfalls alles überfüllt.

Trotzdem die Frage: können alle Bürger der eigenen Stadt mehrmals in der Woche - wie es wünschenswert ist - das Bad besuchen? Soll man wirklich auch für abendliche Kurzzeitbesuche 5,- Mark hinblättern?

Unsere Vorschläge:

- Neue soziale Staffelung der Eintrittspreise für die Einwohner unserer Stadt.
- Einführung einer preiswerten Kurzzeitkarte.

● Freier Eintritt für die Schulklassen der Gesamtstadt.

● Freier Eintritt für alle im Schwimmbad Wassersport und Gymnastik treibenden örtlichen Vereine - auch der Seniorensportgruppe.

● Freier Eintritt für Behinderte.

● Freier Eintritt für Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger aus Mörfelden-Walldorf.

Wir meinen - darüber sollte man einmal sprechen, wenn der erste Jubel über unser neues Schwimmbad abgeklungen ist.

Rudi Hechler



Spektakuläre DKP-Aktion bei der Schwimmbad-Eröffnung. Neptun und sein Gefolge verteilten einen "blickpunkt"-Extra und forderten die Einführung einer Kurzzeitkarte.

Die DKP muß „wirrer rinn“!

Unterschreibt die Wählerinitiative,
damit die DKP am 12. März 1989
wieder ins Rathaus einzieht!

... diesmal wieder
DKP wählen!

"blickpunkt" Wahlinformation Nr. 4 Kommunalwahl 12. März 1989

Die DKP muß "wirrer rinn!" Wir hören es oft in diesen Wochen und freuen uns drüber. Obwohl - wir haben keine Illusionen - einfach wird das nicht. Wir müssen für die Kandidatur wieder viele Unterschriften vorlegen, viele Zeitungen veröffentlichen von der DKP keine Zeile, Chancengleichheit gibt es also nicht. Gerade deshalb gehen wir ja auch jetzt schon zu den Leuten und sammeln Unterschriften unter eine Wählerinitiative. Über 200 parteilose Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt haben mittlerweile diesen Aufruf unterschrieben in dem es heißt: "Wählt wie wir die DKP!"

"Mit de Leit redde"

Wenn einer gute Kommunalpolitik machen will, muß er mit den Leuten reden. Wir machen's! Was wir allein bei unseren jetzigen Hausbesuchen erfahren, geht auf keine Kuhhaut. Hier spüren wir, was den Bürger drückt. Wichtig dabei - das meiste was wir hören, steht im nächsten "blickpunkt" - und der wird gelesen, im Rathaus, bei den anderen Parteien - und - es gibt Reaktionen. Es stimmt also, wenn viele Leute sagen: "der blickpunkt ist die kleine Zeitung, mit der großen Wirkung". Natürlich es ist eine örtliche Wirkung. Aber - das ist doch schließlich auch schon was! Oder?

DKP-Parlamentsarbeit - eine unterbrochene Tradition

Unsere außerparlamentarische Arbeit ist sicher in den letzten vier Jahren stärker geworden. Nur - im Stadtparlament selbst konnten wir nicht wirken. Denn bei der letzten Kommunalwahl verfehlten wir knapp die 5%-Hürde (in Mörfelden 6,8%, in Walldorf 2,1%). Eine lange parlamentarische Tradition wurde unterbrochen. Über diesen Einschnitt wurde viel diskutiert. Das begann 1985 am Wahlabend: "schlecht, daß die DKP rausgeflogen ist" und wir hören heute: "das muß man korrigieren". Wenn Sie ähnlich denken, dann sollten Sie die DKP-Wählerinitiative unterschreiben, damit eine linke Arbeiteropposition, die immer auf der Seite der kleinen Leute steht, wieder in die Stadtverordnetenversammlung einzieht. Eine Fraktion, die keine Scheu hat, heiße Eisen anzufassen und die mit ihrem "blickpunkt" monatlich wirklich "Glasnost" praktiziert.

Die DKP hat wieder Wahlchancen, weil viele wissen, daß eine absolute SPD-Mehrheit nicht gut ist; weil sich herausgestellt hat, daß die GBL am unfruchtbaren Parlaments-Hick-Hack der vergangenen Jahre einen großen Anteil hat. Die DKP hat aber auch Chancen, weil viele Bürger meinen, daß den Schwarzen - mit ihrem FDP-Anhängsel - wieder einmal ordentlich die "rote Karte" gezeigt werden muß. Wenn Sie das auch so sehen, dann unterschreiben Sie bitte die DKP-Wählerinitiative, damit die DKP "wirrer rinn" kommt.

Wenn es ja nur der Schwimmbad- Eintrittspreis wäre . . .

Tatsächlich - wens nur die Erhöhung der Eintrittspreise im Mörfelder Schwimmbad wäre, könnte man abwinken. Aber da kommt halt zur Zeit ständig einiges hinzu.

Beispiele:

CDU/CSU und FDP beschlossen eine "Steuerreform", bei der vor allem die "Großen" profitieren. Die Spitzen"verdiener" werden um 20.000 Mark und mehr entlastet - für den Normalverdiener kommt nichts heraus. Der Bundeskanzler (Jahreseinkommen 350.000 DM) wird bei dieser "Reform" 16.784 Mark sparen. Und die Rentner bekommen dafür noch weniger zum Leben. Von der Steuerreform haben sie nichts und die höheren Verbrauchssteuern (z.B. bei Tabak, Alkohol, Benzin, Erdöl und Erdgas) und die Quellensteuer auf Sparguthaben gehen von ihrer Rente ab.

Immer neue Einfälle, um den "kleinen Leuten" das Geld aus der Tasche zu ziehen

Neuester Coup: die Einführung einer Erdgassteuer von 5,6 Pfennig je verbrauchtem Kubikmeter.

Heute werden in der Bundesrepublik 7,5 Millionen Wohnungen mit Erdgas beheizt. Man kann sich leicht ausrechnen, wie sich die Belastungen summieren.

Gleichzeitig wurden andere Pläne bekannt. Ab 1989 soll das Benzin 14 Pfennig teurer werden, weil die Mineralölsteuer erhöht werden soll. Die Steuer für leichtes Heizöl wird verdreifacht. Die Tabaksteuer, die Kraftfahrzeugsteuer, die Versicherungssteuer werden erhöht, ebenso die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Eine Quellensteuer ist vorgesehen.

Noch während der Diskussion dieser Ausplünderungspläne greifen im Bundestag CDU, CSU, FDP und

SPD in den Steuertopf und erhöhen sich die Diäten. Ab 1. Juli 1988 gibt's für die Bundestagsabgeordneten 9.013 DM im Monat plus einer Kostenpauschale von 5.155 Mark. Auch in Wiesbaden ist man nicht zimperlich. Hier hat der Druck der Öffentlichkeit den Abgeordneten-Größenwahn zunächst einmal gestoppt. Das Diäten-Gesetz wurde aufgehoben. Aber schon im Herbst will man darüber erneut "nachdenken". (Die Vertreter des Volkes können sich also neue Zähne leisten, wenn der Horrorkatalog des Herrn Blüm, "Gesundheitsreform" genannt, demnächst in Kraft tritt.)

Viele Bürger fragen sich, was sind das für Politiker, die dem Kantinenesser den steuerfreien Zuschuß von 1,50 DM streichen und 64.000 gemeinnützigen Sportvereinen mit hunderttausenden ehrenamtlichen Helfern seit Jahren die überfällige Steuererleichterung verweigern - gleichzeitig aber den Hobbypiloten ein Steuergeschenk von 25 Mill. Mark im Jahr (jährlich 3.500 DM pro Nase) hinterherwerfen wollten und sich gleichzeitig die Diäten erhöhen.

Für was brauchen die eigentlich unsere Steuergroschen?

Noch während der großen Ausplünderungsaktionen will man in Bonn den Rüstungsetat um 3,8 % auf eine bisher nie gekannte Höhe anheben. Die offiziellen "Verteidigungskosten" sollen 1989 auf über 51 Milliarden klettern. (Viele weitere Milliarden kann man für Zivilverteidigung, Verteidigungslasten und ähnliches dazurechnen.)

Jetzt wird vielen deutlich, für was vor allem unsere Steuergroschen verpulvert werden. In einer Zeit, in der vom Osten ein Abrüstungsvorschlag nach dem anderen kommt, in der die Warschauer-Pakt-Staaten

erklären: wir brauchen die Rüstungsmilliarden für das ökologische Überleben der Welt - will Bonn noch mehr für die Rüstung! Das eigentlich ist der eigentliche Skandal! Und es ist richtig, wenn immer mehr Bürger sagen: Es reicht! Man kann doch nicht immerzu in unsere Taschen greifen!

Rüstung runter, Profite runter, mehr Geld den Gemeinden !

"Luft so gut wie zu Kaisers Zeiten"

Wenn über Mörfelden die Flugzeuge hochziehen, wenn der Lärm die Bürger quält, wird manchmal übersehen, wieviel Dreck aus den Triebwerken kommt. Ein Jumbo benötigt bei jedem Start 1.800 Liter Treibstoff.

Die Turbinenabgase enthalten neben Kohlenmonoxid und Stäuben reaktive Bestandteile wie NO_x und unverbrannte Kohlenwasserstoffe, die sich in der Atmosphäre weiter umsetzen können, wobei vielfach gefährlichere Schadstoffe entstehen können als die primär emittierten. Flugzeuge haben einen sehr hohen Treibstoffverbrauch (Boeing 727: ca. 3.000 l/Std., Jumbo: 16.000 l/Std., Airbus: 8.000 l/Std.) und emittieren vor allem bei Start und Landung hohe Schadstoffmengen (z.B. Stickoxide: 3 bis 8 g/kg Kraftstoff bei normalem Flug, 20 bis 25 g/kg Kraftstoff bei Start- und Steigflug).

Die Flugzeugabgase ähneln in ihrer Zusammensetzung denen des Kfz-Verkehrs. Grundsätzlich ist also ähnlich wie beim Kfz-Verkehr mit der Bildung photochemischer Oxidantien wie Ozon, Peroxide, PAN, Salpetersäure etc. zu rechnen.

Angesichts der Flugverkehrsdichte in der BRD, angesichts der fast 70 stündlichen Starts und Landungen auf Rhein-Main - ist es schon ein ziemlicher Hohn, wenn Bonn jetzt bekanntgibt: "Die Luft ist so gut wie zu Kaisers Zeiten."

VEREINE IN UNSERER STADT

15



An dieser Stelle werden im "blickpunkt" üblicherweise die Vereine unserer Stadt vorgestellt. Bei unseren Vereinsreportagen erfuhren wir viel von den Erfolgen, aber auch von den Sorgen und Nöten der Vereine. Ein Grund für uns, einmal das Thema "Die Zukunft der Vereine" auf einer "blickpunkt"-Veranstaltung zu diskutieren. Leider ignorierte die Presse diese hochinteressante und gutbesuchte Diskussion bis auf die "Frankfurter Neue Presse", die allerdings brachte das Kunststück fertig, kurz über die Veranstaltung zu berichten, den Veranstalter selbst aber zu verschweigen. Das alles sind Gründe für uns, über diese Vereinsveranstaltung hier noch einmal ausführlich zu berichten. Im nächsten "blickpunkt" gibt's dann wieder die übliche Reportage.

In einer gut besuchten Veranstaltung diskutierten auf Einladung des "blickpunkt - Stadtzeitung der DKP Mörfelden" unter Leitung von Heinz Hechler Vertreter ortsansässiger Vereine mit Dr. Kaspar Maase vom Institut für marxistische Studien und Forschungen zum Thema "Die Zukunft der Vereine".

In seinem Eingangsstatement bezeichnete Dr. Maase Vereine als wichtiges Element demokratischer Meinungsbildung und stellte fest, daß die Haltung "Politik gehört nicht in die Vereine" zunehmend in Bewegung gerät. Vereine sind - so Dr. Maase - der wichtigste Ort kultureller Selbsttätigkeit der Arbeiter und Angestellten, die vielfach noch männlich dominiert sind und in denen durchaus auch soziale Schranken vorhanden sind.

Er führte aus, daß die gesellschaftliche Entwicklung bereits heute neue Anforderungen an Vereinstätigkeit stellt. Gefordert sind die Vereine, eine soziale Sport- und Kulturarbeit für das "letzte Drittel" der "Zweidrittelgesellschaft" zu entwickeln, zu der Massenarbeitslosigkeit und "neue Armut" führen. Gegen die zunehmende Kommerzialisierung, die die Vereine nach den Vorstellungen der Bonner Politiker in die Arme der "Geldgeber" treibt und den Breiten- und Gesundheitssport zum Aschenputtel verkommen läßt, setzte er z.B. die Forderung, aus Werbeeinnahmen Fonds zu bilden, aus denen allen Vereinen Mittel zufließen. Er sprach neue Ansprüche vor allem der Jugend an die Vereine an und den Fakt, daß zur Jahrtausendwende ein Drittel aller Bürger der BRD über 60

Jahre alt sein wird, was neue Anforderungen auch an qualifizierte Übungsleiter stellt.

Den Staat in die Pflicht nehmen

Aus all dem entwickelte er, daß das Prinzip "Selbermachen" auf dem Vormarsch sei, sich die Vereine aber dabei modernisieren müßten. Höhere Mitgliedsbeiträge müßten dabei kein Tabu sein, es gehe aber vor al-

lem darum, den "Sozialstaat in die Pflicht zu nehmen". So verwies Dr. Maase z.B. auf den Punkt, daß qualifiziertes Personal (Sportlehrer und Sozialarbeiter) auf der Straße liegen, deren Einsatz in Vereinen sehr nützlich wäre.

"Phantasie und Engagement" - seit jeher Kraftquell der Vereine - seien gefordert zur Bewältigung der Zukunftsprobleme, folgte er zum Schluß.

Werbung im Stadion

Im Anschluß an diese grundsätzlichen Ausführungen kamen die Vereinsvertreter zu Wort. SKV-Vorsitzender Reinhold Dechert wies auf verschiedene Probleme der praktischen Vereinsarbeit hin, die in einer Kleinstadt wie Mörfelden etwas anders aussehen wie in Großstädten. Vieles lief dabei auf Probleme der Finanzierung hinaus, die z.B. eine hauptamtliche Vereinsführung nicht ermöglichen und dazu führe, daß Leistungs- und Spitzensport in die Zentren geht und der Breiten- und Freizeitsport im Verein bleibt. Probleme gebe es so schon beim Spielbetrieb, der z.B. bei der Fußballabteilung aus Beiträgen und Eintrittsgeldern allein nicht finanzierbar sei, so daß die SKV nun doch nach langem Zögern auch Bandenwerbung im Waldstadion zulassen werde. Er verwies auf die Bedeutung des Vereinsheims, das die SKV zur Zeit in der "Ludwigshalle" in der Langener Straße ausbaue, für die Zukunft des Vereins und wies darauf hin, daß im Verein nach wie vor ehrenamtlich Großes geleistet wird, wobei das Engagement im Verein vor allem für Jugendliche heute nicht selbstverständlich sei - er wünsche sich z.B. mehr Mitarbeit der jungen Vereinsmitglieder im Jugendausschuß.

Erwin Geiß - Vorsitzender der SKV-Radsportabteilung - ging auf die Vorzüge eines Großvereins ein. Vor allem nannte er die Möglichkeit, ohne große Formalitäten verschiedene Sportarten auszuprobieren, was für Jugendliche wichtig ist, die ein Betätigungsfeld suchen. Er unterstrich den Bau von Sportstätten als Aufgabe der Kommune und betonte die zunehmende Notwendigkeit, Mitgliedsbeiträge sozialverträglich zu gestalten.



Jetzt rollt er wieder. Am Sonntag, den 7. August startet die Fußballsaison der Amateure. Die SKV (hier ein Freundschaftsspiel gegen den 1. FC Nürnberg) muß dann zum Aufsteiger FCA Darmstadt. Am Sonntag, den 14. August ist das erste Heimspiel gegen Oberrad im Mörfelder Waldstadion. Anstoß ist um 15.00 Uhr. Der "blickpunkt" wünscht der SKV für die Saison 88/89 viel Erfolg und viele, viele Tore.

Sportwart Alfred Wilker von der SKV be-
rührte den Punkt, daß die Vereine in Zu-
kunft mehr auf die Präsentation ihres An-
gebots achten müssen, um attraktiv zu
bleiben. Gut ausgebildete Übungsleiter, die
locker und nicht nur leistungsorientiert in
freundlicher Umgebung mit den Menschen
"spielen" anstatt nach festen Regeln Sport
zu treiben, das garantiere auch in Konkur-
renz zu kommerziellen Unternehmen die
Zukunft der Vereine, da sie nicht unter
"Gewinnzwang" stehen.

Viel hänge auch von der Aufklärung über
die Möglichkeiten des Sports zur Förde-
rung und Erhaltung der Gesundheit ab.
Das eröffne auch Möglichkeiten der Finan-
zierung aus Mitteln des Gesundheitswe-
sens.

Klaus Arabin, Kulturreferent der Natur-
freunde Mörfelden-Walldorf, sprach das
Problem an, das bei Vereinen aus den ge-
änderten Lebens- und Arbeitsbedingungen
entsteht, z.B. größerer Mobilität. Vielen
Menschen falle es heute leichter als früher,
sich der sozialen Verantwortung zu entzie-
hen, die in Vereinen gefordert ist. Das führe
oft zu Schwierigkeiten, Vorstände arbeits-
fähig zu besetzen.

Vereine müssen für mehr Geld notfalls auf die Straße gehen

In der Diskussion wurde vielfach bestätigt,
daß in den Vereinen jetzt und in Zukunft im
Interesse der Menschen viele Dinge geleis-
tet werden, die unbedingt förderungswür-
dig sind. Angesprochen wurden u.a. die
Arbeit mit ausländischen Jugendlichen im
Sportverein, die Bereitschaft, als
Übungsleiter oder sonstiger Helfer zur Ver-
fügung zu stehen, aber auch die Frage des
freien Eintritts bei Übungsstunden von Ver-
einen in allen öffentlichen Einrichtungen
(z.B. Schwimmbad).

Viele Fragen blieben offen, aber es wurde
deutlich, daß die Vereine in unserem Land
und in unserer Stadt eine Zukunft haben,
die untrennbar verbunden ist mit der Ein-
stellung auf die Entwicklung der Arbeits-
und Lebensverhältnisse der Menschen.
"Soziale Verantwortung kontra Kommerz"
könnte man das Ganze überschreiben, was
auch bedeutet, daß die Vereine öffentlich
und offensiv gegenüber dem Staat für ihre
Finanzausstattung eintreten.

Gerd Schulmeyer



Hoch die internationale Solidarität!

*Das Mitglied der DKP-Mörfelden, Björn Braubach (links), fuhr mit einer
Brigade der IGM-Jugend zum zweiten Mal nach Nicaragua. Bei seinem
3monatigen Aufenthalt wird er die Kollegen der ENA-Bus in Managua
unterstützen. Björn Braubach wurde von Helga Fritz und Rudolf Dötsch
(auch er arbeitete als Entwicklungshelfer in Nicaragua) verabschiedet.*

Ballsporthalle - eine Anregung der DKP

Seit langem schon wird in unse-
rer Stadt die Sporthallensituation
beklagt.

Während der Herbst-/Wintersai-
son haben viele Vereine nur we-
nig Möglichkeiten, sich sportlich
zu betätigen. Auch der Neubau
der Großsport-Halle in der Okrif-
teler Straße in Walldorf hat hier
kaum Abhilfe geschaffen.

Auf der jüngsten Sitzung über die
Vergabe der Sporthallen in Mör-
felden wurden die Probleme er-
neut deutlich. Von Oktober bis
März sind viele Vereine gezwun-
gen, ihren Trainingsbetrieb dra-
stisch zu reduzieren bzw. sie ha-
ben keine Möglichkeiten, sich
sportlich zu betätigen. Oft kann
ein Verein zwar in eine Halle,
muß sie aber mit einem oder so-
gar zwei anderen Vereinen teilen.

Die Hallenbelegung ist jetzt an
einer Grenze angelangt, die nicht
mehr möglich macht, weiteren
Vereinen eine Hallennutzung zu
gewähren. Ganz zu schweigen
von Freizeitsportgruppen und
Hobbymannschaften. Besonders
Ballsporthalle, die die ganze
Halle zum Trainieren benötigen,
sind hier sehr stark benachteiligt.
Eine Ballsporthalle könnte hier
Abhilfe schaffen. Eine reine Trai-
ningshalle ohne Tribünen, die
neben eine der schon bestehen-
den Hallen gebaut würde, um die
Umkleideräume und Sanitärein-
richtungen mitzubenutzen, würde die
Kosten erheblich reduzieren.
Auch müßte diese Ballsporthalle
nur minimal beheizt werden, was
die Kosten ebenfalls gering hal-
ten würde. Eine Anregung, über
die man ernsthaft nachdenken
sollte.



**Wer sich wirklich informie-
ren will muß auch die UZ
lesen!**

**Verkauf: Jeden Samstag,
von 8.00 bis 11.30 Uhr
am „minimal“!**

POST

Gefahr im Verzug - sofortiges Handeln geboten!

Innerhalb weniger Wochen an der gleichen Stelle mehrere Tote! Zu hohe Geschwindigkeit der Autofahrer? Unachtsamkeit der Radfahrer und Fußgänger? Selbst, wenn an beidem etwas dran wäre, es ist makaber, solche Argumente gegen die Todesfalle auf der Langener Straße/Naturfreunde-Haus anzuführen. Diese Kreuzung wird einerseits durch die Zu- und Abfahrt von der Autobahn stark und (trotz Warnungen) oft zu schnell befahren. Verstärkt durch die Konzentration von Freizeiteinrichtungen und Mülldeponie, Hotel und Gaststätten beiderseits der Straße mit vielen Hunderten von Nutzern und Besuchern (darunter vielen Kindern und älteren Menschen) ist die Überquerung der Straße nur mit einer Kreuzung der Frankfurter Innenstadt zu vergleichen. Ständige Linksabbieger aus beiden Richtungen erhöhen die Gefahren ebenso wie die total unübersichtliche Kurve kurz vor der Autobahnauffahrt - die auch offensichtlich die Ursache der tödlichen Unfälle war. Der Gipfel ist jedoch noch die Anlage einer runden betonumrandeten Grüninsel in der Ausfahrt vom Naturfreundehaus! Damit wird auch noch der letzte Rest einer Einsicht nach links versperrt bzw. für Autofahrer aus Richtung Mörfelden jede Voraussicht beim Überqueren der Hauptstraße an dieser Stelle fast unmöglich.

Ais Anlieger (NF-Campingplatz II) protestieren wir energisch gegen solche Zustände und verlangen Sofortmaßnahmen: Aufstellung einer provisorischen Baustellenampel, die den Kreuzungsverkehr regelt und Knopfdruckmöglichkeit für Fußgänger. Mittelfristig müssen eine Entschärfung der Kurve, eine festinstallierte Ampel oder eine Fußgängerbrücke geschaffen werden. Wir haben Angst - um uns und unsere Besucher. Wir haben Angst - vor erneuten tödlichen Unfällen. Wir sagen es jetzt: der nächste Unfall an dieser Stelle geht zu Lasten derer, die nicht gehandelt haben!

Elfriede und Hermann Krüger
Naturfreunde-Campingplatz II

DKP fordert Bedarfsampel

Innerhalb weniger Wochen kam es auf der Langener Straße zu mehreren schweren Unfällen, bei denen Tote zu beklagen waren. Die DKP Mörfelden forderte daraufhin vom Magistrat der Stadt Sofortmaßnahmen.

An den
Magistrat der
Stadt Mörfelden

1. 8. 1988

Betrifft:

Antrag zum Bau einer Fußgängerschutzanlage an der B 486 (Höhe Hotel Europa)

Wir beantragen die Errichtung einer Fußgängerschutzanlage (Bedarfsampel) am Hotel Europa.

Begründung:

Die Langener Straße (B 486) wird nach dem Ausbau außerordentlich schnell befahren. Für viele Radfahrer und Fußgänger ist das Überqueren der Straße, zu den Erholungszentren am Oberwald, lebensgefährlich geworden. Eine Querungshilfe (Insel) mit einer Fußgängerbedarfsampel ist unerlässlich.

Wir bitten Sie den Antrag zu befürworten und unverzüglich an die Straßenverkehrsbehörde Groß-Gerau weiterzuleiten. Bitte unterrichten Sie uns über den weiteren Fortgang.

**Die DKP
muß
„wirrer
rinn“!**

Unterschreibt die Wählerinitiative,
damit die DKP am 12. März 1989
wieder ins Rathaus einzieht!

... diesmal wieder
DKP wählen!

Es stinkt

Altes Thema - Kanalverbund Mörfelden-Walldorf.

Sicher ist jetzt schon - das Thema bleibt uns.

Letzte Panne: Im Pumpwerk, hier gibt es sechs Pumpen (drei sind noch nicht in Betrieb), war die Überlaufpumpe ausgefallen. Der Kanal war voll. Ein Augen- (und Nasen-)Zeuge: "Die Scheiße stand bis Walldorf!"

Die Feuerwehr mußte 14 Stunden (in Worten vierzehn) pumpen. "Sonst wäre Walldorf abgesoffen", hörten wir von einem Feuerwehrmann.

Was ist da zu machen?

Offenbar ist schnellstens ein Alarmsystem einzubauen. So etwas kostet vielleicht 2 oder 3 tausend Mark. Allerdings, der "Bauamts-Bock" meint, so was sei "nicht nötig".

Also, Feuerwehr - bereit sein ist alles!!

Heiratsinstitut verlor Prozeß

Vor dem Landgericht Darmstadt wurde die Klage des "Heiratsinstituts" in der Hochstraße, das vornehmlich philippinische Frauen in die Bundesrepublik vermittelt, gegen den Verantwortlichen der DKP-Stadtzeitung "blickpunkt", Rudi Hechler, zurückgewiesen.

Nach diesem Prozeß, über den im Regionalfernsehen und in der Presse mehrmals ausführlich berichtet wurde, darf der "blickpunkt" weiter dieses Institut als "moderne Sklavenhändler" bezeichnen.

Die DKP-Mörfelden erklärte zum Prozeßausgang: "Es zeigt sich, wenn man offensiv diese Themen anpackt, hat man Erfolg!" Die DKP hatte von vielen Personen, von Frauengruppen und Behörden Solidarität erfahren. Der Kreistag und das Stadtparlament Mörfelden-Walldorf verabschiedeten nach den "blickpunkt"-Enthüllungen Protesterkklärungen. Mittlerweile wurde bekannt, daß das Institut diese Art Vermittlungen aufgeben will.

Eine Lektion für die Selbstbediener

Die Reaktion der Öffentlichkeit auf den Wiesbadener Diäten-Coup hat die Herrschaften doch ziemlich durcheinandergebracht. Landtagsvizepräsident Erwin Lang (SPD) ging als erster - dann nahm Landtagspräsident Jochen Lengemann (CDU) den Hut. Bei Vizepräsident Lang weiß man, daß er regelrecht von seiner Partei aus seinen Ämtern gehobelt werden mußte. Arrogant und abgehoben, interessierten ihn die Proteste wenig, aber die Kommunalwahl rückt näher, da wurde er gegangen. Er und Lengemann gaben sich allerdings anschließend noch als Ehrenmänner der alten Schule. "Kleiner Fehler gemacht - stehen selbstverständlich dafür ein!" Dabei waren die Fehler der sauberen Herren alles andere als "klein". Vornehm wirft ihnen die Presse "falsche Begründungen, Fehlinformationen und anfechtbare Berechnungen" vor. Auf deutsch, sie haben geschwindelt und gelogen, um ihre eigenen Taschen zu füllen.

Der Zorn über das feine Lang-Lengemann-Gespann und die Händ-

chen-Hochhalter bei CDU, FDP und SPD war deshalb auch tief. Ganz glattgebügelt sind die Empörungswellen auch nach der Landtagsondersitzung noch nicht. Immerhin, die Absahnerregelung, nach der die Abgeordneten in drei Jahren eine 25prozentige Erhöhung ihrer Diäten neben sonstigen Extras erhalten hätten, ist gekippt.

Die Grünen haben im Parlament gegen diese haarsträubende Selbstbedienungsaktion gut gekämpft (von den örtlichen Grünen war allerdings wenig zu merken).

Die Kommunisten sagten außerparlamentarisch dieser Unverschämtheit den Kampf an ("blickpunkt"-Leser können es bestätigen).

Die Entrüstung über die Wiesbadener Selbstbedienungsaktion erfaßte am Ende sogar stockbürgerliche konservative Kreise, die naserümpfend Distanz zur regierenden Wallmann-Gang suchten.

Nicht bessere Einsicht, sondern nur knallharter Druck hat also das Wunder von Wiesbaden bewirkt. Man sagt: "Die da oben machen doch, was sie wollen". Nicht immer.

Über 200 parteilose Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt haben bereits diese Wählerinitiative unterzeichnet. Wenn Sie auch wollen, daß die DKP "wirrer rinn" kommt, dann unterschreiben Sie bitte.

Die Bürger unserer Stadt brauchen die DKP im Stadtparlament! Die DKP muß wieder in's Rathaus - damit man draußen sieht, was drinnen vorgeht!

Seit die Kommunisten im Stadtparlament von Mörfelden-Walldorf fehlen, ist die Stimme der "kleinen Leute" der Arbeiter, Angestellten und ihrer Familien dort immer weniger zu hören

Dennoch hat die DKP mit vielen Aktionen und ihrer Stadtzeitung "blickpunkt" als außerparlamentarische Kraft entscheidende Beiträge zur kommunalen Friedensarbeit, zur Umwelt- und Sozialpolitik geleistet.

Vor allem die Initiativen der DKP gegen

Gebührenerhöhungen haben Parlamentsentscheidungen im Interesse der Bürger entscheidend beeinflusst.

Deshalb wollen wir, daß wieder eine DKP-Fraktion in das Stadtparlament von Mörfelden-Walldorf einzieht, auch wenn wir nicht in allen Fragen mit den Kommunisten einer Meinung sind.

Wir wollen, daß die DKP auch im Stadtparlament die Möglichkeit hat, der CDU entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen, was wir bei der SPD und den Grünen und ihrer Bürgerliste vermissen.

Dies erscheint uns um so notwendiger, weil die FDP wieder ins Stadtparlament drängt und die Gefahr besteht, daß damit rechte Positionen weiter an Boden gewinnen.

Deshalb rufen wir die Bürger unserer Stadt auf: Wählt wie wir DKP!

Name.....

Adresse.....

Ausschneiden und absenden an die "blickpunkt"-Redaktion, Hochstraße 22, Mörfelden



Es breht sich ...

Ich hab's geahnt. Das neue, tolle Schwimmbad hat uns die SPD gebaut. Die tollen Ferienspiele, die herzlichen, tollen Beziehungen zu Vitrolles? Alles von der SPD! So jedenfalls konnte man es aus einer SPD-Anzeige im "Freitags-Blättchen" herauslesen.

Was heißt geahnt - ich hab's natürlich gewußt - weil - so machen's die hiesigen Sozialdemokraten vor Wahlen halt immer. Auch wenn's im Parlament gemeinsam beschlossen wurde und wir schließlich auch alles gemeinsam bezahlen müssen - immer heißt es: "Dank SPD".

Überhaupt der "Freitags-Anzeiger". Im "Neuen Deutschland" (Zentralorgan der SED) war zur Messe-Zeit einmal der Erich gleich sieben Mal abgebildet. Diesen Rekord schafft Bernhard bald. Im "Freitags-Anzei-

ger" (29.7.88) breht sich's jedenfalls gewaltig. Und das wird noch zunehmen!

Ich hab noch so e paar Sache in Petto - meinte der Bürgermeister kürzlich - ich glaub's ihm.

Rudi Hechler

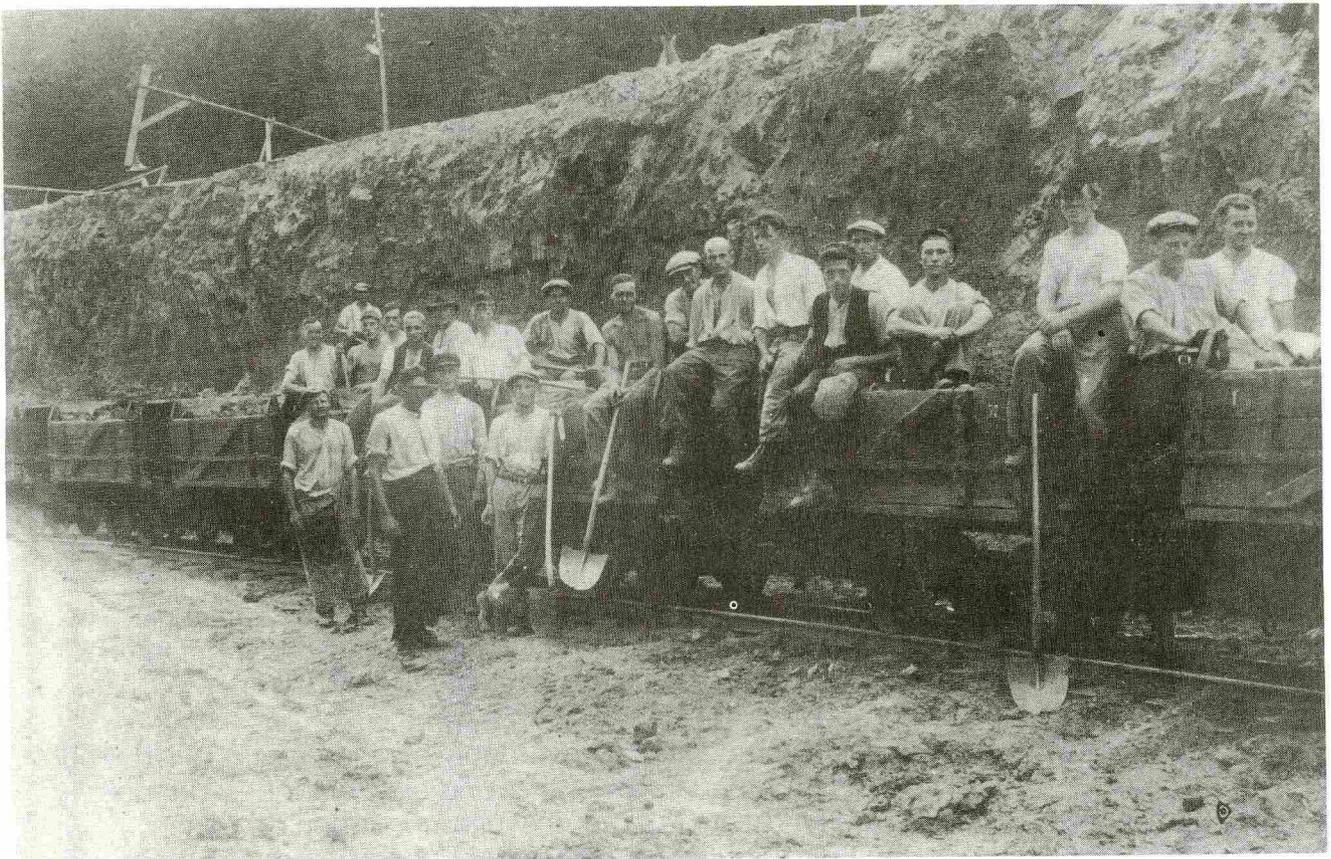


Fluglärm macht Kinder krank

Hörschäden, Schlafstörungen, Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen, Konzentrationsprobleme, Schwächung des Immunsystems, erhöhte Anfälligkeit für Masern und Mumps - diese Krankheitsbilder ermittelte das Bundesumweltamt jetzt bei einer Untersuchung von Kindern in der "Tiefflugzone 7" in Süddeutschland.

Die Forschungsergebnisse bei den 462 Kindern beschreiben auch die Auswirkungen: Herzklopfen, Ohrendröhnen, Zittern und Angstzustände. Insbesondere die Mädchen waren von Schlafstörungen betroffen. Dazu Werner Ernst, Verwaltungschef im Fachkrankenhaus Kloster Grafschaft im Sauerland: "Besonders ältere Leute werden oft wahnsinnig erschreckt, das geht hin bis zu Herzrasen. Kinder stürzen schreiend ins Haus."

Auf Druck der empörten Öffentlichkeit mußte Bonn jetzt reagieren. Aber die Tiefflug-Reduzierung (knapp 2 %) ist nur als ein schlechter Witz zu bezeichnen. Nun ist der Lärm der tieffliegenden Militärflugzeuge zwar nicht zu vergleichen mit unseren Problemen am Flughafen. Aber auch hier haben wir viele Lärmsorgen. Deshalb: Keine Aufweichung des Nachtflugverbots! Keine Ausweitung des Flughafens!



Mörfelden gestern

Arbeiter, darunter auch Mörfelder, bei dem Autobahnbau in den 30er Jahren. Wenig Maschinen waren im Einsatz, vieles mußte noch mit Schippe und Pickel getan werden. Viele waren froh der Arbeitslosigkeit entronnen zu sein, den meisten war aber noch nicht klar, daß Hitler die Autobahnen als Rollbahnen und als strategische Schnellstraßen für den von ihm schon sehr früh geplanten 2. Weltkrieg, benötigte.